Krakauer Zeitung.

Nro. 294. **Donnerstag, den 24. December.** **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben aus Anlaß der Activirung der k. k. Urbarialgerichte für das Fürstenthum Siebenbürgen mit allerhöchster Entschließung vom 28. November l. J. den k. k. Kämmerer Ludwig Freiherrn von Jósika zum Präses des k. k. Urbarial-Obergerichtes für Siebenbürgen mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Zu Räthen und Beisitzern des k. k. Urbarial-Obergerichtes wurden allergnädigst bestimmt: die k. k. Oberlandesgerichtsräthe Simon Schreiber und Ladislaus Popp, dann die gewesenen Beisitzer der königlichen Tafel, Stephan v. Horváth und Johann Gál, die beiden Letzteren unter gleichzeitiger Ernennung zu k. k. Statthaltereiräthen extra statum.

Mit der Leitung der Urbarialgerichtshöfe erster Instanz wurden der Oberlandesgerichtsrath Franz Edler v. Füllenbaum in Hermannstadt, der Kreisvorsteher Gregor Béldi v. Uzon in Klausenburg, der Kreisgerichts-Präses Karl Freiherr v. Apor in Maros-Vasarhely, der Kreisgerichtspräses Adeodat Issekutz in Udvarhely, der Kreisvorsteher Gustav Grois in Sziiagi-Somlyo, der Kreisgerichts-Präses Friedrich Kirchner in Broos, sämmtlich mit Belassung in ihren gegenwärtigen Anstellungen, allergnädigst betraut.

Zum Präses des Urbarialgerichtshofes in Karlsburg ist der Finanzrath Johann v. Mezey, zum Präses des Urbarialgerichtshofes in Dées der Kreisgerichtsrath Johann Alduljan und zum Präses des Urbarialgerichtshofes in Bistritz der Statthalterei-Sekretär Gabriel v. Dörgö allergnädigst ernannt worden.

Am 23. Dec. 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das L. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 236 die Verordnung der obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde vom 25. Nov. 1857, — wirksam für das Kronland Kroatien und Slavonien, — womit die, vermöge Allerhöchster Entschließung vom 14. Nov. 1857 genehmigte Uebertragung der Censur und Contirung der Kroatisch-Slavonischen Kameral-Ausgabs-Kassen-Journale von der Kameral-Hauptbuchhaltung an die Agramer Staatsbuchhaltung kundgemacht wird:

Nr. 237 den Erlaß des Finanzministeriums vom 9. Dec. 1857, womit der Verschleiß der Cigarrensorte Tarifsnummer 12 zu 42 kr. für 100 Stücke und zu ½ kr. für 1 Stück in allen Kronländern, wo sie im Verkaufe stehen, mit Ausnahme des Königreichs Dalmatien, aufgehoben wird;

Nr. 238 den Erlaß des Finanzministeriums vom 11. Dec. 1857, — giltig für das Königreich Ungarn, — in Betreff des Beginnes der Wirksamkeit der neu errichteten fünf Finanz-Procuraturen und deren Exposituren in Ungarn;

Nr. 239 die Verordnung des Ministeriums des Innern und des Justizministeriums vom 12. Dec. 1857, wirksam für die Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien, das Großfürstenthum Siebenbürgen, die Serbische Woiwodschaft und das Temeser Banat, wodurch der in den §§. 2 und 23 der kais. Verordnung vom 10. October 1854 (R.-G.-B. Nr. 262) der untergeordneten Justiz-Conzepts-Beamten vorgeschriebene Termin zur Ablegung der Richteramts-Prüfung bis zum 1. Jänner 1859 verlängert wird.

Nr. 240 die Verordnung der Minister des Innern und der Justiz vom 19. Dec. 1857, womit der Beginn der Amtswirksamkeit der im Großfürstenthum Siebenbürgen zu bestellenden Urbarialgerichte kundgemacht wird.

Am 23. Dezember 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIX. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 235 den Postvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich vom 3. September 1857 (unterzeichnet zu Paris am 3. Sept. 1857, in den Ratifikationen ausgewechselt am 30. Oct. 1857).

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. December.

Nach übereinstimmenden Berichten des Pariser und Wiener Correspondenten der „H. B.-H." wäre die Donaufürstenthümer-Frage in den letzten Tagen in ein neues, den Rücktritt der bisher unionsfreundlichen Regierungen von dem Unions-Project wesentlich erleichterndes Stadium getreten. In den Special-Divans soll sich nämlich die Ueberzeugung kundgegeben haben, daß es für jetzt unmöglich sei, die Union unter einem auswärtigen Souverain zu erlangen, und daß man sich vorläufig mit der Aufrechterhaltung des status quo begnügen müsse. Das Tuilerien-Cabinet, das durch seinen Commissair in den Donaufürstenthümern von dieser Stimmung der Divans sofort in Kenntniß gesetzt worden, soll in Folge dessen der Pforte beruhigende Versicherungen in Betreff der von den Rumänen nunmehr selbst aufgegebenen Union haben zugehen lassen, durch welche sich die Pforte denn auch bewogen gefunden hätte, von der Publicirung und Execution ihres die Auflösung der Divans aussprechenden Fermans ganz abzusehen und dieselben ruhig bis Ende dieses Monats, wo sie sich selbst auflösen würden, forttagen zu lassen.

Nach der „Fr P. Z." ist es möglich, daß der Bericht in der holstein-lauenburgischen Beschwerdesache noch vor Weihnachten in den Ausschuß gebracht wird, in diesem Falle würde noch eine Sitzung vor dem Feste stattfinden: sonst wird vermuthtet, daß diese Berichterstattung gleich nach Neujahr erfolgen werde.

Aus Anlaß der Regulirung der Donauschifffahrt ist ein Schriftenwechsel zwischen den Cabinetten von Wien und Paris im Gange. Die in Wien versammelte Donau-Commission der Ufer-Staaten hat bekanntlich ihren Conventions-Entwurf seit Kurzem beendigt, und es betreibt nun die österreichische Regierung mit Eifer die Ratificirung Seitens der betreffenden Ufer-Staaten, um mit der Convention, als einer abgemachten Sache, vor die Pariser Conferenz treten zu können. Die Bestimmungen sollen aber starke Bevorzugungen der Ufer-Staaten enthalten und Frankreich sich bereits veranlaßt gesehen haben, sobald ihm von der eiligen Betreibung der Ratification Kunde zuging, hiergegen Einspruch zu erheben, davon ausgehend, daß dem Pariser Vertrage gemäß die Conferenz der Mächte, welche denselben abgeschlossen, auch für die Convention der Donau-Ufer-Staaten die Instanz bilde, die der betreffende Entwurf erst zu passiren habe, ehe er von jenen Staaten ratificirt werden könne. Graf Buol soll darauf in einer Note vom 7. Dec. geantwortet und, dieser Auffassung Frankreichs entgegentretend, die Ansicht aufgestellt haben, daß der Pariser Conferenz von der zwischen den Ufer-Staaten abgeschlossenen Uebereinkunft einfach Kenntniß zu geben, die Stipulationen der letzteren aber nicht von der Zustimmung der Conferenz abhändig zu machen seien. In Folge dessen hat die französische Regierung ihrerseits ihre Auffassung von der Sache in einer ausführlichen Deduction motivirt und diese mittelst einer Circulardepesche ihren Repräsentanten bei den am Pariser Vertrage betheiligten Mächten mit dem Auftrage zugehen lassen, dieselbe zur Kenntniß der resp. Regierungen zu bringen.

Am 17. d. erfolgte der Schluß der Sitzungen der Nürnberger Handelsgesetzgebungs-Conferenz auf die Dauer der Weihnachtsferien. Sicherem Vernehmen nach dürfte die Veröffentlichung der drei ersten Bücher des Gesetzentwurfes, wie er aus zweiter Lesung hervorgegangen sein wird nach vollständiger Beendigung der Berathungen über das dritte Buch sofort erfolgen.

Unter den Staaten, welche die Abschaffung des Stader Zolls befürworten, steht Oesterreich nicht zuletzt. Schon im Anfang Januar d. J., schreibt ein Corr. der Wes. Ztg., hat sich das diesseitige Cabinet zu diesem Zwecke sowohl in Hannover als auch bei den übrigen Staaten, welche an der Abschaffung dieses Zolles ein Interesse haben, auf das Angelegentlichste verwendet, nachdem von Seite der österreichischen Handelskammern auf die großen Nachtheile hingewiesen worden war, welche dieser Zoll für den österreichischen Handel hat. Namentlich war es die Prager Handelskammer, welche diese Nachtheile auseinandersetzte und die Intervention der Regierung anrief, die denn auch von Seite des Freiherrn v. Bruck auf das Bereitwilligste zugesichert wurde. Zwar sind die diesfälligen Bemühungen bis jetzt von dem entsprechenden Erfolge nicht begleitet gewesen, man wird jedoch dieselben mit allem Nachdrucke fortsetzen und zweifelt nicht, daß zuletzt ein ebenso ersprießliches Resultat wie bei dem Sundzoll erreicht werden wird. Ob man sich für die vollständige Capitalisirung des Stader Zolles aussprechen wird, wie dies von Hannover und andern betheiligten Regierungen verlangt wird, erscheint vorläufig noch nicht als gewiß, wenn es gleich sicher ist, daß Oesterreich für den Fall, daß die Abschaffung dieses Zolles unter keiner anderen Bedingung erreicht werden kann, diese letztere nicht von der Hand weisen wird.

Aus Kopenhagen wird geschrieben: Die Verwaltung der 300,000 L. Sterl. Sundzoll-Ablösungsgelder, welche unter dem Namen „Provisorischer Leih-Fonds für das Königreich" zu einer Darlehnskasse für den Dänischen Kaufmannsstand genommen wurden, ist bereits bekannt. Höchstengerichts-Advocat Etatsrath Liebenberg führt den Vorsitz. Von dem gedachten bereits disponibel gemachten Capital sollen zwei Drittheile zu Darlehen an Private, so wie an Privat-Geld-Institute und Communen, gegen Sicherheit, verwendet werden und das übrige Dritttheil ist zur Discontirung bestimmt. — Von der Summe von 2½ Mill. Thlr. R. M., welche der Nationalbank schon früher vom Finanzministerium zur Disposition gestellt wurden, hat die Bank bis jetzt 1,00,000 Thlr. auf gute Effecten und 700,000 Thlr. auf Waaren dargeliehen. Es sind also davon noch 700,000 Thlr. disponibel.

In Schweden hat der Kronprinz-Regent sämmtlichen Reichsständen einen Antrag behufs zu ergreifender Maßregeln zur Erleichterung der Geldverlegenheit und des Verkehrs im Lande überreichen lassen. In diesem Antrage wird vorgeschlagen, die Reichsbank zu ermächtigen, im Auslande eine Anleihe von 3 Mill. Rthlrn. Silber, welche vor Ablauf des Jahres 1860 völlig liquidirt sein solle, zu machen; im Falle dieses gelinge, sogleich einen dieser Summe entsprechenden Belauf von Banknoten auszugeben; von diesen Mitteln einen besonderen Disconto- und Darlehen-Fond zu bilden und die so ausgeliehenen Summen unbedingt bis zu der Zeit, wo die Bank ihre Schuld wieder abtragen müsse, einzahlen zu lassen. Der Priester- und Bauernstand überwies diesen Antrag sogleich dem Ausschusse; von der Ritterschaft und dem Adel, wie auch von dem Bürgerstande aber wurde er auf die Tafel verlangt.

Das russische Reglement bezüglich der Häfen im Schwarzen Meere hat, wie eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" aus Paris besagt, neuerdings Abänderungen erfahren. Rußland stellt an den Küsten der Krim die Militär-Colonieen wieder her; Kamiesch bleibt dem Handel geschlossen.

Die Botschaft des Präsidenten Buchanan lautet, wie wir einem telegr. Auszug aus derselben entnehmen, versöhnlich gegen das Ausland, dagegen aber verdammend in Bezug auf die Freibeuter. Herr Buchanan empfiehlt die Abschaffung des Clayton-Bulwer-Vertrages durch gegenseitige Zustimmung, so wie den Abschluß eines neuen Vertrages, weil die ursprüngliche Uebereinkunft von England und Amerika verschieden gedeutet worden sei. England, heißt es weiter, habe neue Anträge gemacht, die von ihm, Buchanan, noch nicht beantwortet worden seien. Nach Madrid werde ein neuer Gesandter geschickt werden zur Ausgleichung der Differenzen mit Spanien. Die Botschaft spricht sich gegen eine Revision des amerikanischen Tarifs aus, tadelt jedoch das amerikanische Bank-System in scharfen Ausdrücken.

⊙ **Frankfurt**, 21. Dec. Der gute Eindruck, welchen die Hamburg von Oesterreich so schnell und wirksam geleistete Hilfe mit zehn Millionen Mark auf unsere Handelswelt hervorgebracht, ist ein nachhaltiger geworden; daß es an hämischen Bemühungen nicht fehlen werde, den Dienst in seiner Bedeutung zu verkleinern, den Oesterreich Hamburg geleistet, ließ sich von gewisser Seite erwarten. Diese Bemühungen aber, die sich namentlich in einem Theile der Presse kund geben, prallen wirkungslos ab an dem feststehenden Ur-

---

Feuilleton.

Jacob Ehrlich.

(Schluß.)

Juliane schwieg; ein seltsamer Widerstreit von Empfindungen spiegelte sich auf ihrem ausdrucksvollen Gesicht, welches durch die Nähe des Todes gewissermaßen schon vergeistigt schien, wenn auch in des Wortes wenigst edler Bedeutung. Haß, Zorn und Befremden schienen dort zu ringen mit einem Gefühl achtungsvoller Anerkennung, das sie als ganz neu und seltsam überraschte, das sie immer wieder zu unterdrücken suchte und das sich nicht unterdrücken lassen wollte. Endlich aber schienen doch die ersteren, schlimmeren Gefühle den Sieg davon getragen zu haben; das alte boshafte Lächeln trat auf ihre Lippen und sie fragte Jacob in einem Tone, der schrill und hart klang, wie zerspringendes Metall: „War das Dein letztes Wort, mein Junge!"

„Mein letztes, Tante". — Wohlan, so magst Du Dein Bündel schnüren mit grauendem Morgen und abziehen dahin, von woher Du gekommen bist. Willst Du mein Erbe nicht sein in dem Sinne, wie ich's meine, so will ich keinen Erbschleicher um mich dulden, der mich wohl gar durch schöne Worte und zärtliche Pflege von meinem Entschlusse abwendig zu machen gedächte. Ja, Junge, wenn Du etwa darauf hinzieltest mit schlauer Berechnung, so mache nur getrost einen Strich durch das ganze Exempel; denn die alte Juliane ist zäher als ein Bauernschädel, wenn einmal etwas feststeht in ihrem Kopfe".

Auch die bangste Nacht nimmt endlich ein Ende. Frau Juliane fühlte sich wohler und kräftiger mit anbrechendem Tage und verließ, wenn auch mit schmerzlicher Anstrengung, abermals ihr Bett und begab sich in die andere Stube, in ihre liebe dunkle Kaminecke, wo Ziege und Hennen sie mit einem leisen Scharren und altersschwachem Meckern begrüßten. Von Jacob ließ sie sich nicht die kleinste Unterstützung mehr gefallen; sie trieb und drängte ihn förmlich zum Hause hinaus, wie sehr er auch zögerte, sie in ihrem hilflosen Zustande zu verlassen. Mit schwerem Herzen begab er sich endlich auf den Weg, nur dem Schulzen noch Anzeige machend von der Krankheit der alten einsamen Frau, damit doch hin und wieder, ob auch gegen ihren Willen, Jemand nach ihrem Leben und Sterben sähe.

Wir übergehen seine traurige Rückreise in die Residenz. Die letzte Hoffnung auf Erreichung seines Ziels hatte er hinter sich gelassen und vor ihm lag die schwere Pflicht, die heiter zuversichtliche Braut von diesem neuen Fehlschlag zu unterrichten. Noch einmal versuchte er sein Heil bei allen Juden und Christen, die ihm etwa zu helfen vermochten, aber wiederum ohne den geringsten Erfolg.

Eine ganze Woche war indessen vergangen und er hatte sich noch nicht entschließen können, an Minna zu schreiben; endlich mußte es doch geschehen. Es war an einem schönen, stillen Sonntag Nachmittag, als er seinen Schreibapparat in die Fliederlaube hinuntertrug, die das schmale Gartenfleckchen hinter seiner Wohnung schmückte, und sich seufzend daran gab, den unglücklichen Brief zu beginnen, der seinem armen, lieben Mädchen so bitteres Weh bereiten sollte. Wie ein schmerzlicher Spott kam es ihm vor, daß die Vögel so munter sangen, daß der helle Sonnenschein durch das grüne Laub auf seine bebende Hand fiel, und die zierlichen Blätterschatten tanzen machte auf dem weißen Papier. Schon nach wenigen Zeilen mußte er die Feder wieder auf die Seite legen; Thränen verdunkelten ihm die Augen und rannen langsam herab über seine rauhen bärtigen Wangen.

Ein bescheidenes Räuspern hinter seinem Stuhle ließ ihn plötzlich erschrocken zusammenfahren. Es war der Briefträger, der ihn im Hause vergeblich gesucht hatte und, ihn richtig an seinem Lieblingsplatze im Garten vermuthend, jetzt mit einem Briefe in großem Geschäftsformat und mit einem mächtigen Dienstsiegel versehen, vor ihm stand.

„Für mich?" fragte Jacob verwundert, die Adresse von allen Seiten betrachtend. — „Für Sie, Herr Lieutenant. Aber diesmal ist's freilich nicht die liebe kleine Frauenzimmerhand aus Bullerburg", sagte lächelnd der alte freundliche Bote.

Jacob erbrach den Brief und begann zu lesen; schon nach den ersten Worten ward er von einer lebhaften Bewegung ergriffen, die sich mit jeder Zeile steigerte, und da er bis zu Ende gekommen war, mußte er sich halten am Tische, um nicht zu taumeln vor Freude und dankbarer Rührung.

„Was gibt's, Herr Lieutenant? Sie haben doch wohl nicht gar das große Loos gewonnen?" fragte der Briefträger, der noch bescheidentlich seines Lohnes harrte. — „Mehr als das, alter Freund, mehr als das;" rief Jacob mit schimmernden Augen, indem er dem Erstaunten einen blanken Thaler in die Hand drückte. „Ich habe zugleich meine alte und meine neue Heimath gewonnen!"

Die Leser errathen schon halb den Inhalt des verhängnißvollen Schreibens. Es war vom Werneburger Gericht und zeigte in kurzen Worten den an dem und dem Tage erfolgten Tod der Frau Juliane Christiane Reventling an, und die einen Tag später stattgefundeue Testamentseröffnung, nach welcher der Neffe der Verstorbenen, Herr Jacob Ehrlich, als ihr alleiniger Erbe zu betrachten sei, und derselbe hiemit aufgefordert werde, sich sobald als möglich an Ort und Stelle einzufinden, um von seinen Rechten Besitz zu ergreifen. Eine Abschrift des Testaments lag bei. Dasselbe war nach der Zeit datirt, da Jacob die Tante verlassen hatte, und in dem Hauptparagraphe hieß es wörtlich: „Ich vermache, was mein ist, meinem Neffen, dem Lieutenant Jacob

theile der zurechnungsfähigen öffentlichen Meinung. Die Gründe, welche Preußen vorbrachte, um Hamburg das Darlehen zu verweigern, werden nicht goutirt, denn jedenfalls kann man einer Stadt wie Hamburg getrost 10,000,000 Mark leihen, unbesorgt um die Frage, wie sie dieses Geld anwenden will. Auch aus England sind in unserer Handelsstadt bereits Briefe eingetroffen, welche berichten, daß Oesterreichs Vorgehen mit Hamburg dort einen höchst ausgezeichneten Eindruck hervorgebracht habe.

Die Schätzungsarbeiten in **Mainz** sind noch keineswegs beendigt. Wenn man schon vor vierzehn Tagen in Zeitungen las, die Schätzungscommission sei fertig und habe der hessischen Regierung ihren Bericht vorgelegt, nach welchem der Schaden der Stadt Mainz circa eine Million Gulden ausmache, so entbehrte diese in viele Zeitungen übergegangene Angabe jeder Begründung. Es werden wohl noch mehre Wochen vergehen, ehe die Commission zum Abschlusse ihrer Thätigkeit gelangt.

Die hiesige Staatsanwaltschaft hat sich der Ansicht der Polizei, welche im Laufe voriger Woche ein Flugblatt (Aepfel- und Nußblätter „vom Herausgeber der Frankfurter Kreppelzeitung") wegen strafbaren Inhalts confiscirte, nicht anschließen können und die Freigebung des confiscirten Flugblattes verfügt, dessen Verfasser und Herausgeber nun auf Schadenersatz klagbar werden will.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. December. Das Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin wird übermorgen — Donnerstag am a. h. Hofe im Familienkreise gefeiert. In der Hofburgpfarrkirche wird stiller Gottesdienst gehalten. Ihre Majestät tritt übermorgen in das 21. Lebensjahr.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta hat dem neuerbauten Gesellenspitale zu St. Georgen in Attergau die Summe von 200 fl. gespendet.

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog General-Gouverneur **Ferdinand Max** hat seine mittelst Acclamation erfolgte Ernennung zum Ehrenmitgliede der physikalisch-medicinisch-statistischen Akademie in Mailand huldvoll angenommen.

Lord Redcliffe, der englische Gesandte in Constantinopel, ist heute Abends 5 Uhr auf der Durchreise von Constantinopel nach London hier eingetroffen.

Von der bosnischen Grenze, 14. December, wird der „Agr. Z." geschrieben: Die Verhältnisse in Bosnien haben sich in Folge der vielseitigen und fortwährenden Bedrückungen der Raja durch die Zehentpächter, Spahi und türkischen Regierungsbeamten so gestaltet, daß die christlichen Unterthanen nicht mehr bestehen zu können versichern. Man kann, wenn man den Aussagen unserer bosnischen Nachbarn glaubt, leicht zu dem Schlusse gelangen, daß die Sachen auf einem Puncte angekommen sind, über welchen hinaus sie sich wohl nicht mehr trainiren lassen. Die Palliativmittel, wie sie von der türkischen Regierung hie und da angewendet werden oder vielmehr angewendet werden sollen, führen zu Nichts, sind rein illusorisch und ungeachtet aller Hatischerifs, Tansimats und Hathumajums werden die Zustände immer beklagenswerther, erbarmungsvoller! Wie groß bereits das Elend drüben sein muß, geht klar daraus hervor, daß vor einigen Tagen aus der Belinaer Nahie (Posavina) drei Abgeordnete der Raja am Condon des Peterwardeiner Grenzregiments mit einer schriftlichen Bitte erschienen, in welcher sie um Hilfe und Unterstützung Sr. Apost. Majestät, oder wenigstens um die Vermittlung ersuchen, daß sie Pässe nach Constantinopel erhalten, um dort dem Großherrn ihre Klagen und Beschwerden zu Füßen zu legen. Sie versichern, die Abgaben an die türkische Regierung entrichten zu wollen, aber das Drittel an die Grundherrn könnten sie, wenn sie ja ihr Leben mit ihrer Familie fristen sollen, nicht mehr leisten.

Deutschland.

Das Befinden des Königs von Preußen, schreibt man der „A.A.Z.", ist, wenn nicht durchweg, so doch mit einigen geringen Unterbrechungen so günstig, daß der Trieb und Wunsch, die Regierungs-Geschäfte zu übernehmen und aus dem Zustande der Schonung herauszutreten, lebhaft in ihm erwacht ist. Viele Personen zweifeln daher, ob die Verlängerung der Stellvertretung in Zukunft noch irgendwie nöthig sein wird. Doch scheint das System der Schonung noch keineswegs aufgegeben zu sein. So fällt es z. B. auf, daß J. Maj. die Königin mit dem König in diesem Jahre die wohlthätigen Weinachts-Ausstellungen nicht besucht und keine Einkäufe zum Feste macht; die Königin hat an einzelnen Stellen ihr Erscheinen ausdrücklich abmelden lassen.

Der seit zehn Jahren in Berlin erscheinende „Kirchliche Anzeiger für Katholiken" wird mit Ende dieses Jahres eingehen.

An den Rath der Stadt Rostock ist kürzlich aus dem Ministerium des Innern die Weisung ergangen, an fünf der in dem **Rostocker Hochverraths-Prozesse** Verurtheilten und unter Abkürzung ihrer Strafzeit theils im Mai, theils im October d. J. aus der Strafanstalt Drübergen Entlassenen bis auf Weiteres keinerlei Reise-Legitimation, zu Reisen in das Ausland, ohne speciell ministerielle Genehmigung ertheilen zu lassen, auch denjenigen unter ihnen, welche bereits, und zwar theilweise schon seit einem halben Jahre, im Besitze von dergleichen Reise-Legitimationen waren, diese wieder abzunehmen. Ueber die Veranlassung dazu verlautet nichts. Dagegen erfährt man, daß einer der Betheiligten, welcher zur Wiederherstellung seiner, durch die erduldete lange Untersuchungs- und Strafhaft sehr angegriffenen Gesundheit eine größere Reise zu machen wünschte, auf sein, bei dem Ministerium des Innern eingereichtes Gesuch um einen Paß einen abschlägigen Bescheid empfangen hat.

Die Resultate der Versammlung von Kaufleuten, welche bei schwedischen Häusern interessirt sind, wie den „Köln. Ztg." aus Hamburg vom 20. d. geschrieben wird, concentrirt sich in Folgendem: Wahl eines Comité's, dem die Vertretung aller hiesigen Forderungsberechtigten an schwedische Häuser in die Hand gegeben wird, bestehend aus dem Hause Merck u. Comp. und je einem Director der Norddeutschen und der Vereins-Bank; Unterzeichnung einer dahin auszustellenden Vollmacht und Unterzeichnung eines Reverses, wodurch die Zwischenmänner bei nothleidenden schwedischen Wechseln unter Verzicht auf die dreimonatliche Klage-Verjährung die Wechsel-Inhaber autorisiren, den mit den Vormännern in Schweden zu treffenden Arrangements beizutreten. Die Aufgabe des Comité's wird nicht nur diejenigen Forderungen gegen solvente nur momentan stockende schwedische Häuser begreifen, für welche der Credit- und Garantie-Verein in Stockholm, sobald ihm Actien behändigt sind, der Art einzutreten bereit ist, daß er Obligationen ausstellt, durch welche die Gläubiger zu voll befriedigt werden, sondern auch Forderungen, welche nicht dergestalt geschützt sind. Das Zusammenwirken Aller muß natürlich die Sache erleichtern und den Erfolg sichern. Kammer-Mandate sind jetzt im officiellen Cours-Berichte zu 4% notirt, und erstes Papier wird zu 6 bis 5% discontirt. Die Waaren-Umsätze beschränken sich auf den Bedarf, so daß die Preise auch nicht weiter gewichen sind.

In dem bairischen Markte **Holzkirchen**, an der Salzburger Bahnlinie, ist das strengverpönte „Haberfeldtreiben" wieder erwacht, nachdem es mehrere Jahre hindurch geschlummert hatte. Von München ist deshalb eine Compagnie Infanterie als Executionsmannschaft dorthin beordert. Dieses Haberfeldtreiben ist eine Art öffentlichen Vehmgerichts, bei welchem das Urtel über solche Personen ausgesprochen wird, welche sich in den Augen des Volks Ungerechtigkeiten, Unsittlichkeiten und überhaupt solche Handlungen zu Schulden kommen ließen, die mit ihrer Pflicht in Widerspruch stehen und besteht darin, daß in einer Nacht ganz plötzlich und ohne daß man eine Ahnung davon hätte Hunderte von geschwärzten Männern unter grausenerregendem Lärmen und Toben, begleitet von Flintenschüssen und den Tönen einer diabolischen Katzenmusik, vor dem Hause des Verfehmten erscheinen und dann diesem eine derbe Strafpredigt verlesen wird. Gewöhnlich gilt das Haberfeldtreiben Beamten, Geistlichen, Gemeindevorstehern u. dergl., wenn sie sich eine Ungerechtigkeit zu schulden kommen ließen und es soll durch geheime Obere angeordnet werden, welche bisher nicht ermittelt werden konnten. Das Haberfeldtreiben ist ein Gebrauch, der bis in dasgraueste Alterthum zurückreicht und bei dem Landvolke beliebt, weil es nur vornehme oder reiche Personen betrifft. Spurlos verschwinden die Haberfeldtreiber nach beendigter Execution und Niemand wagt es, ihnen zu folgen, weil Neugierige schon oft ihre Neugierde mit dem Leben gebüßt haben sollen. Das Haberfeldtreiben ist nur im bairischen Gebirge und in den Vorbergen, namentlich in den Landgerichten Miesbach, Tölz, Weilheim, Rosenheim rc. zu Hause und alle Betheiligten sollen sich durch einen fürchterlichen Eid zur Bewahrung des strengsten Geheimnisses verpflichtet haben, weshalb die eingeleiteten Untersuchungen nie zu einer Entdeckung der Theilnehmer und der geheimen Obern führten.

Frankreich.

Paris, 20. Dec. Die beiden ersten Tage des neuen Jahres werden in den Tuilerien die hoffähige Gesellschaft des Kaiserreichs versammelt sehen. Schon heute zeigt der Moniteur an, daß der Kaiser am 1. Januar das diplomatische Corps und die constituirten Körperschaften emgfangen werde. Am 2. Januar erfolgt dann Abends 9 Uhr von Seiten des Kaisers und der Kaiserin Empfang der Damen des diplomatischen Corps und der Damen, welche Ihren kaiserlichen Majestäten bereits vorgestellt wurden. — Die Damen können von ihren Gatten begleitet werden. — Herr Turgan, Director des Moniteur, hat eine Reise nach London angetreten, die jedoch durchaus keine politische Seite, sondern einzig und allein den Zweck hat, die Einrichtungen bei Herausgabe und Druck der Times zu studiren. — Der Streit, der wegen der Bibliothekar-Stelle zwischen dem Unterrichts-Minister und dem Institut von Frankreich schwebte, ist jetzt durch kaiserlichen Schiedsrichterspruch dahin ausgeglichen worden, daß der Kaiser gemeint hat, die eine Auslegung des Reglements könne so viel wie die andere für sich anführen; um jedoch dem Institute einen Beweis seiner „innigen Achtung" zu geben, glaubte Se. Majestät, daß demselben das Recht zugestanden werden müsse, daß es dem Minister nur Einen Candidaten vorzuschlagen brauche. Diese Auslegnng ist als eine neue Redaction des Reglements nicht unwichtig. — Feruk Khan ist heute von Paris nach Boulogne abgereist, woselbst ihn ein Schiff erwartet, welches die englische Regierung zu seiner Verfügung gestellt hat, um ihn nach England zu bringen. Derselbe ist von seinem ganzen Gesandtschafts-Personale und dem Hauptmann Lynch begleitet, der ihm von Lord Clarendon beigegeben wurde. Feruk Khan, der bekanntlich vierzehn Tage in London verweilen wird, nimmt vor seiner Abreise von der Königin Abschied. — Die sterblichen Ueberreste des verstorbenen Ministers Abbatucci sind am 9. d. in Ajaccio angekommen und dort mit großem Pomp empfangen worden. — Von dem russischen Geschwader, welches nach den chinesischen Meeren geht, trafen am 15. im Hafen von Brest zwei Corvetten ein, welche auf der Fahrt von Cherbourg Havarie erlitten hatten. Die übrigen vier Schiffe des Geschwaders, das aus drei Dampf-Corvetten und drei Dampf-Transportschiffen besteht, sind bereits nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung vorausgeeilt. — Aus Marseille wird berichtet, daß die Handels-Krisis am dortigen Platze so ziemlich als überwunden betrachtet werden kann. Sämmtliche Häuser sind, mit Ausnahme von vier oder fünf, ihren Verbindlichkeiten nachgekommen; ein halbes Dutzend, das in ernstlicher Bedrängniß war, ist durch Beistand treuer Freunde aus der Noth gerissen worden.

Die gestern gemeldete Versammlung der **Actionäre der „Presse"** hat sich gegen die Ausgabe eines rein literarischen Blattes ausgesprochen. — Seit einiger Zeit herrscht in den officiösen Blättern und dem Siècle eine heftige Polemik über Demokratie und Revolution. Bekanntlich schwärmt die „Patrie" und namentlich der „Constitutionnel" für den ausschließlichen Besitz der Demokratie, und es gilt nun, dieselbe von allen Makeln der Revolution rein zu waschen und für jeden imperialistischen Appetit mundgerecht zu machen. Der Siècle will sich sein brevetirtes Eigenthum nicht nehmen lassen, obgleich er aus Erfahrung wissen sollte, wie sehr das gegenwärtige System sich so gerne demokratisirt, denn die Verwarnung, welche er während der Wahlagitation erhielt, stützte sich namentlich darauf, daß der Siècle für sich und seine Partei ausschließlich die Revolution und ihre Consequenzen in Anspruch nehme. Die ganze Polemik schadet und nützt weder der Demokratie noch der Revolution, die Regierung soll jedoch der Sache überdrüssig geworden sein und beiden Parteien Schweigen darüber anempfohlen haben.

Herr **v. Scheele**, der dänische Exminister, verweilt seit einigen Tagen in Paris und bewohnt das Hotel „des villes de France." Man versichert zwar, daß er ohne Mission und nur zu seinem Privatvergnügen hier sei; indessen stellt man in Aussicht, daß er in allen Kreisen sehr begierig werde ausgefragt und auch wohl vom Kaiser empfangen werden.

Bekanntlich hat Herr Dupin in seiner Antrittsrede als Generalprocurator beim obersten Gerichts- und Cassationshofe erklärt, sein Rücktritt nach dem Erlaß der Confiscationsdecrete vom 22. Januar 1852 habe keinen politischen Beweggrund gehabt, sondern er sei damals nur abgetreten, weil er als Testamentsvollstrecker des Königs Ludwig Philipp Pflichten zu erfüllen hatte. Jetzt, nachdem sein Mandat als solcher beendet sei, habe er nicht weiter gezögert, dem Rufe des Kaisers zu folgen und wieder in den Staatsdienst zu treten. — In Paris circulirt nun ein Schreiben der übrigen Testamentsvollstrecker des verstorbenen Königs (des Herzogs von Montmorency, des Grafen von Montalivet und des Herrn Scribe), worin diese gegen die Behauptung, daß ihr Mandat bereits beendet sei, entschieden protestiren. „Die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Königs," heißt es in dem Schreiben, „waren nicht allein mit der Ausführung seines letzten Willens beauftragt, sie hatten auch von der gesammten königlichen Familie die Ehre einer noch viel ausgedehnteren und vertraulicheren Mission übernommen, nämlich die Mission, als Räthe alle Operationen zu leiten, als Schiedsrichter alle Fragen zu entscheiden, welche die Anwendung der Decrete vom 22. Januar 1852 nothwendigerweise aufwerfen mußte. Diese doppelte Aufgabe wurde von Allen bis zu diesem Tage erfüllt; aber sie ist weit davon entfernt, ihr Ende erreicht zu haben, und da, für uns wenigstens, das Mandat in der vollen Ausdehnung seiner Rechte und Verpflichtungen noch fortbesteht, so möchten wir nicht, daß unser Stillschweigen (der Behauptung des Herrn Dupin gegenüber) als ein Aufgeben unserer Pflichten und ein Vergessen unserer Neigungen ausgelegt werde."

Der „Courrier de Paris" hat gestern wieder einen von jenen possirlichen Artikeln, wodurch er drei Tage lang die Badauds herbeilockte, veröffentlicht. Der Verfasser äfft den Stil Giradin's nach, aber ohne den gewünschten Erfolg. Es ist aus mit dem „Courrier" als dem „Organ der constitutionnellen Opposition."

Aus **Marseille** wird gemeldet, daß am 17. l. M. im Königreich Neapel ein entsetzliches Erdbeben stattgefunden habe.

Belgien.

Die Frage der Besetzung des **Bauten-Ministeriums**, welches dem Cabinet so viel zu schaffen macht, ist nach Berichten aus Brüssel vom 20. d. noch immer nicht erledigt. Alle bisherigen Combinationen sind gescheitert. Herr Partoes, General-Secretär des genannten Departements und interimistisch mit dessen Leitung betraut, hat die definitive Annahme des Portefeuilles zu wiederholten Malen zurückgewiesen.

Der König und der Graf von Flandern werden sich im Jänner nach London begeben, um der Heirat der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen beizuwohnen.

Baron van der Branden, der in Mecheln gewählte Deputirte der clericalen Partei, erklärt in einem Schreiben an die „Indep.," daß die Ruhestörungen, welche in Mecheln in Folge der Wahlen stattgefunden haben, keineswegs als „Bagatellen" bezeichnet werden können, wie dies von dem genannten Blatte geschah. Es handelte sich hiebei nicht etwa um einige Trunkenbolde, sondern um zahlreiche Zusammenrottungen von Individuen, „deren Mehrzahl Ueberröcke und Paletots trug" und nicht zur Arbeiterclasse gehörte. Diese Menschenhaufen seien in der Nacht zweimal unter seine (des Barons Branden) Fenster gekommen, um daselbst jedesmal durch 25 Minuten lang zu toben und zu schreien. Man habe ganz deutlich die Rufe: „An die Laterne! den Strick um den Hals! zur Guillotine!" vernommen und nachdem durch solche Drohungen seine Frau und Kinder auf das Aergste erschreckt worden waren, habe man ungeheure Pflastersteine gegen seine Hausthür und Fenster geschleudert. Einer dieser Steine sei mitten in ein Zimmer geflogen, in welchem kurz vorher ein Mitglied der Familie geschlafen hatte. — Früher schon fügt Baron Branden hinzu, hatten übelwollende Banden beim erzbischöflichen Palast Steine gegen Thor und Fenster geschlendert und wenn man ähnliche Scenen „Bagatellen" nenne, dann bezeuge

---

Ehrlich, der seinen Namen in der That führt, und der mir an der Marke meines Lebens den Glauben an mindestens Eine treue und unbestechliche Menschenseele wiedergegeben hat."

Auf Leid folgt Freud, auf Begräbniß folgt Hochzeit und auf einen thränen- und entbehrungsvollen Lenz folgt nicht selten ein reicher, blühender Sommer, ein heiterer, ruhiger Herbst. So wenigstens kam es bei Jacob und seiner Braut. — Die kleine, aber vergnügte Hochzeit, die Jacob und Minna in Bullerburg feierten, machte im Städtchen großes Aufsehen. Man konnte sich nicht genug verwundern, daß der arme Lieutenant sich plötzlich in einen ordentlichen Grundbesitzer verwandelt hatte, und die Bedeutung seiner Erbschaft ward durch das Gerücht natürlich um das Zehnfache und mehr vergrößert. Wo die Frau Doctorin Nebenstock sich fortan zeigen mochte, begegnete man ihr auf die freundlichste und rücksichtsvollste Weise, wie nur je zu Lebzeiten ihres Mannes und sie selbst war nicht wenig stolz auf den so lange mißachteten Schwiegersohn und dankte Gott im Stillen, daß er ihres Kindes Herz gestählt hatte gegen die Bewerbungen eines gemeinen Materialhändlers.

Jacob und Minna gingen indessen, um solche kleinlichen Wandlungen unbekümmert, ihren geraden, rechtschaffenen Weg. Die Erbschaft der Tante hatte sich nicht so glänzend herausgestellt, als die Gevatterinnen in Bullerburg vermeinten, ja als die Alte selbst in ihrer krankhaften Ueberschätzung des eigenen Besitzes dem Neffen auf ihrem Sterbelager vorgespiegelt hatte. Der Grund und Boden sammt dem Wohnhaus war, wie wir schon gesehen, verwüstet und verfallen und mußte erst durch lange Mühe und gute Verwaltung zu seinem früheren Werthe erhoben werden; die geheimnißvollen Schränke enthielten neben wirklich kostbaren und nützlichen Dingen vielen aufgehäuften Plunder, der einem unter den Händen zerfiel, und der am Brunnen vergrabene Topf war auch nicht ausschließlich mit goldenen Ducaten, sondern zwischendurch mit bescheideneren Silber- und Kupfermünzen gefüllt. — Auf alle Fälle aber war genug vorhanden, um zwei einfachen, arbeitstüchtigen Menschen Raum und Mittel zu einem tüchtigen Hausstande zu geben, und den Grund zu legen zu sich immer mehr erweiternden, behaglichen Lebensverhältnissen. Jacob wurde ein echter und rechter Landwirth, wobei ihm zu statten kam, daß er sich bereits in seiner Jugend mit den Handgriffen seines neuen Berufes vertraut gemacht hatte. Er schaffte mit doppelter Hingebung am heimathlichen Boden, und der Segen Gottes ruhte sichtlich auf allen seinen Unternehmungen.

Die Bauern hatten ihr Wort gehalten und beim Tode ihres Amtmanns an seine Stelle ihren ehemaligen Jugendkumpan gewählt, der ihnen dieses Vertrauen mit reichlichen Zinsen vergalt, indem er in allen Angelegenheiten ihres Lebens mit Rath und That und ganzer Seele zu ihnen stand und so viel Segen stiftete, als ein Mensch in einem einfachen Wirkungskreise nur immer vermag. Wie aber wäre dies nach Außen hin so aus vollem, frohen Herzen möglich gewesen, wenn er nicht daheim in seiner Häuslichkeit auf einem gesunden und glücklichen Boden gewurzelt hätte? — Frau Minna that das Ihrige, um ihrem Gatten allezeit helfend und fördernd und in treuer Liebe zur Seite zu stehen. Sie war das beste, thätigste und frohlaunigste Weib geworden, welches man sich denken und wünschen konnte, wirthlich, um gastlich sein zu können, streng und pünktlich, um niemals hart und unbillig sein zu dürfen, des Lebens unvermeidliche Lasten mit heiterem Gleichmuth ertragend, ihre Kinder zu klugen, tüchtigen Menschen erziehend und ihren sämmtlichen Hausgenossen eine treue, unermüdliche Versorgerin. — Ihre früheren zeitweiligen Launen und Verstimmungen hatte sie hinter sich gelassen mit ihren alten, abgelegten Mädchenkleidern und so lange sie den Trauring am Finger trug, konnte niemand behaupten, je eine unzufriedene Miene an ihr wahrgenommen zu haben. Kopfschmerz und Nervenleiden blieben ihr unbekannte Dinge; ihren jährlich wiederkehrenden Wochenbetten zum Trotz ward sie nur immer gesunder und blühender, und dies dankbar anerkennend, sowie vertrauend auf den unerschöpflichen Born von Glück und Liebe, den sie in ihrem Herzen fühlte, machte sie sich keine Sorge darüber, daß des reichen Kindersegens zu viel werden könnte.

Wenn aber die Frau Pfarrerin sich durch diesen übergroßen Segen in ihrem ästhetischen Gefühle beleidigt fand und bei einer neuen verrätherischen Begegnung ihren Gatten verstohlen am Aermel zupfte, mit der leise geflüsterten, von einer ausdrucks- und entsetzensvollen Geberde begleiteten Bemerkung: „Aber sieh nur, lieber Johannes — die gute Amtmännin — schon wieder —!" so antwortete der Pfarrer in seiner klugen, gemüthlichen Weise: „Laß Du sie immerhin, liebes Linchen! Die Familie Ehrlich kann auf Erden nicht zahlreich genug vertreten sein".

Kunst und Literatur.

** **Franz Liszt** hat in Folge einer von Prag aus an ihn ergangenen Aufforderung, bei einem Concerte, dessen Reinertrag einem bestimmten wohlthätigen Zwecke zufließen soll, mitzuwirken, einen Besuch den Pragern und seine Mitwirkung bei dem Concerte zugesagt. Zugleich verspricht Liszt, eine oder die andere seiner neuen Compositionen bei dieser Gelegenheit zur Aufführung gelangen zu lassen.

** In wiener literarischen Kreisen erregen seit Freitag zwei Erscheinungen einiges Aufsehen. Herr **Cornet**, der frühere Director des Operntheaters, beabsichtigt ein Werk zu schreiben, in welchem er über seine Directionsführung Rechenschaft ablegen will. Wir hören, daß er alle Schuld von sich abwälzen will, betreffs der undeutschen und unklassischen Gestalt des Repertoires; andere Einflüsse als sein Wille hätten so klägliches Resultat erzielt. — Ferner erregen die Angriffe **Saphir's** auf **C. Treumann**, welchen Komiker er bisher in den Himmel erhoben, große Heiterkeit.

man damit eine eigenthümliche Achtung vor der individuellen Freiheit.

Großbritannien.

London, 20. Dec. Der ministerielle Observer schreibt heute: „Der Ehevertrag der Princeß Royal mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ist auf dem auswärtigen Amte von dem preußischen Gesandten und Clarendon, so wie von dem Erzbischof von Canterbury, dem Lord-Kanzler und dem Schatzkanzler unterzeichnet worden. Der Monat Januar wird in den Hofkreisen ein Monat voll Festlichkeiten sein, da Ihre Majestät beschlossen hat, die Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin von England mit großem Glanze zu feiern. Die früh eintretende und brillante Saison wird, wie man hofft, viel Leben in den Handel der Hauptstadt bringen. Eine sehr bedeutende Anzahl vornehmer Engländer wird in London erwartet. Die Königin hat das ganze Claridge's Hotel (Miwart's) in Brookstreet zur Aufnahme der Gäste gemiethet, für welche im Palaste kein Raum ist."

Das Gerücht bezüglich einer Verbindung des Prinzen von Oranien und der Princeß Alice wird von demselben Blatt für unbegründet erklärt.

Auf der britischen Kriegsflotte sind im J. 1856 nach amtlichen Ausweisen im Ganzen 1397 Personen körperlich bestraft worden. Gesammtzahl der Peitschenhiebe 44,492. Höchstes Strafmaß 50 Hiebe; geringstes 1. Auf 14 namhaft gemachten Kriegsschiffen ist Niemand körperlich bestraft worden. In der Armee sind während desselben Jahres nur 64 Mann mit der Gesammtzahl von 2751 Peitschenhieben bedacht worden.

Rußland.

Zur Aufhebung der Leibeigenschaft finden sich im „Nord" drei Actenstücke, welche unsere neulichen Nachrichten über die Districte, in welchen die Umgestaltung zuerst betrieben werden soll, bestätigen. Das erste Actenstück ist ein vom 2. Dec. datirter kais. Erlaß an den Militär-Gouverneur von Wilna und den General-Gouverneur von Grodno und Kowno, worin der Kaiser seine volle Zufriedenheit über die guten Absichten ausspricht, welche die Special-Comité's des Adels in den genannten drei Gouvernements in Bezug auf die dortigen Bauern kund gegeben haben. Der Kaiser bevollmächtigt den dortigen Adel, zur Ausarbeitung der Maßregeln zu schreiten, welche zur Ausführung erforderlich erscheinen, jedoch unter der Bedingung, daß das Vorhaben nur nach und nach verwirklicht, damit die jetzige ökonomische Einrichtung auf den Gütern des Adels nicht beunruhigt werde. Zu diesem Zwecke befiehlt der Kaiser die sofortige Einsetzung eines Ausschusses in jedem der drei Gouvernements, dem dann eine Gesammt-Commission für sämmtliche 3 Gouvernements folgen soll. Letztere hat einen Entwurf zu einem Reglement für obige 3 Gouvernements mit den nöthigen Ausnahmen und Abweichungen auszuarbeiten. Schließlich spricht der Kaiser seine Hoffnung aus, daß der Adel seinen Absichten entsprechen und mit Gottes Hilfe dieses Werk mit Erfolg gekrönt werden möge. — In dem zweiten Actenstücke spricht der Minister des Innern den Gouverneuren der obigen drei Gouvernements noch einmal die besondere Zufriedenheit des Kaisers aus und fügt zur Ausführung der Wahlen für die vorbereiteten Ausschüsse die nöthigen Einzelbestimmungen bei und weist in Betreff der Arbeiten selber namentlich auf die in den Ostsee-Provinzen getroffenen Anordnungen hin. Die Freilassung soll nur Schritt für Schritt für Schritt erfolgen, der Bauer zunächst auf eine Zwischenstufe, d. h. mehr oder minder an die Scholle gebunden, erhoben werden und erst unter Bedingungen, welche die andern Orte ziehen dürfen. — Das dritte Actenstück enthält ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Civil- und Militärgouverneure, so wie an die Adelsmarschälle des ganzen Reiches. Der Minister des Innern schickt diesen Behörden eine Abschrift des kaiserlichen Erlasses nebst den ergänzenden Bestimmungen mit der Bemerkung zu, dieselbe solle zu ihrer Richtschnur dienen, sobald der Adel ihres Gouvernements dieselben Absichten wie der in den drei obigen Gouvernements kund gebe.

Asien.

Die Medical Times schreibt: „Ein uns befreundeter Arzt ist zu einer kürzlich aus Indien angekommenen Dame gerufen worden, welcher die Nase von den Sipahis abgeschnitten worden ist. Ihrem dreijährigen Kinde wurden Arme und Beine abgehauen, und wie es diese Verstümmelung überleben konnte, bleibt ein Räthsel. Die Erzieherin dieser Familie kam mit dem Verluste ihrer beiden Ohren davon; die Sipahis hatten sie ihr abgeschnitten, um ihre Ohrringe zu bekommen. Ein anderer hiesiger Arzt behandelte eine Dame, welcher die Ohren ebenfalls abgeschnitten und die Nase aufgeschlitzt war. Sie brachte ihre drei Kinder blind zurück; die Sipahis hatten ihnen die Augen ausgebohrt. Eine andere Dame, deren Mittheilung das vollste Vertrauen verdient, erzählt, es befanden sich gegenwärtig in Calcutta mehrere Frauen, die so entwürdigend mißhandelt worden seien, daß sie sich hartnäckig weigern, ihre Namen anzugeben, und bei ihren Anverwandten in England lieber für todt gehalten sein wollen."

Ein neuer Beweis, daß das Landvolk in Indien sich nicht die teufliche Grausamkeit der Sepoys zum Muster genommen hat, liegt in folgender Thatsache Major Gowan, den man seit Wochen vermißte und schon zu den Todten rechnete, ist plötzlich in Alumbagh erschienen. Er berichtete seinen Freunden, die den Todtgeglaubten mit Jubel empfingen, daß ihn die Sepoys splitternackt ausgezogen hatten. In diesem Zustande wanderte er wochenlang in den Feldern umher. Während dieser ganzen Zeit versahen ihn die Dorfbewohner, die es nicht wagen konnten, ihm Obdach zu gewähren, mit Lebensmitteln, und zwar mit solcher Liebe, daß sie ihm ihr Bestes aufdrangen und ihn aus lauter Zärtlichkeit beinahe zu Tode fütterten. Den Bewohnern der verschiedenen Dorfschaften verdankte Major Gowan — er ist ein Neffe von General Outrams Mutter — daß er endlich nach Alumbagh gelangen konnte.

Amerika.

Nach den neuesten Nachrichten aus Mexiko vom 2. Dezember, waren die gemeinsamen Operationen des Generals Alvarez und seines Sohnes von Erfolg gekrönt, und die aufständischen Truppen unter den Generalen Vicario uud Juan Antonio in einem viertägigen Gefechte bei Chalapa vollständig geworfen worden. Früher hatte der ältere Alvarez den General Vicario aus der Stadt Chilpanzingo hinausgejagt; die Stadt Chalapa gab er nach deren Eroberung der Plünderung seiner Soldaten preis, die weder Weib noch Kind verschont und sich den gröbsten Ausschweifungen hingegeben haben sollen. General Antonio starb nach verlorener Schlacht, und Vicario hatte sich nach Yukatan zurückgezogen, um seine revotutionairen Pläne weiter zu verfolgen. Die Stadt Cuarnavaca hatte sich für ihn erklärt. — Die Nachrichten aus Yukatan lauten für die mexikanische Central-Regierung weniger günstig. Die Insurgenten haben die Stadt Sisal nach einem heftigen Bombardement eingenommen. Campeche hielt sich noch immer gegen die Regierungstruppen unter Cepeda, der sich um jeden Preis wieder in den Besitz der Hauptstadt setzen will. Am 18. October, dem Tage des Abganges der letzten Nachrichten, hörte man bis Mitternacht eine ununterbrochene Kanonade von beiden Seiten. Man glaubte, daß die Insurgenten noch lange Widerstand leisten werden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten fährt fort, der vielbesprochenen Canalverbindung des Atlantischen und Stillen Meeres ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Dem Commodore Paulding hat das Marinedepartement die Vermessung des Isthmus bei Panama übertragen und bereits wird Seitens dieses Departements eine neue Expedition und zwar nach dem Isthmus von Darien vorbereitet.

Vermischtes.

** Bei dem k. k. Statthalterei-Präsidium waren bis zum 22. d. im Ganzen eingegangen: 44,900 fl., 10 Thlr. Preußisch Courant, 1 fl. Baierisch, ein Fünffrankenstück, 10 Dukaten, 2 Zwanzigfrankenstücke und 50 fl. National-Anlehen.

** Wie der „Budw. Anz." meldet, sind die Mörder des bei Linz ermordeten jungen Pharmaceuten Ernst aus München bereits ermittelt und dem Gerichte überliefert.

** An der Eisenbahnbrücke zu Szegedin wird mit großer Energie gearbeitet. Zehn mit hydraulischem Kalk zu füllende hohe Eisencylinder werden die Brücke trageu, und sind bereits sämmtlich aufgeführt. Der Durchmesser dieser Cylinder beträgt 9 Fuß und jeder derselben ist bis zur Tiefe von 5—6 Klaftern in den Boden des Flußbettes eingesenkt. Der schlammige Grund leistet jedoch dem ungeheuren Drucke auch in dieser Tiefe noch zu wenig Widerstand, weshalb auch, und um das stetige Sinken der Cylinder hintanzuhalten, in das Innere derselben Pflöcke angebracht werden, auf denen das hydraulische Kalklager ruhen wird; zur größeren Sicherheit werden die Cylinder auch von der Außenseite mittels Pflöcken befestigt.

** Der neunte Jahrgang des „Oesterreichischen Militär-Kalenders" für das Jahr 1858 ist erschienen; unter den mancherlei interessanten Artikeln heben wir jenen im Auszuge hervor, welcher die gegenwärtigen Stabsstationen der Infanterie, Jäger und Cavallerie bringt:

a) Linien-Infanterie-Regimenter: Nr. 1 Mantua, 2 Theresienstadt, 3 Mailand, 4 Pest, 5 Rzeszow, 6 Czernowitz, 7 Triest, 8 Przemysl, 9 Kronstadt, 10 Debreczin, 11 Venedig, 12 Krakau, 13 Komorn, 14 Wien, 15 Kaschau, 16 Prag, 17 Venedig, 18 Pest, 19 Olmütz, 20 Stuhlweißenburg, 21 Mailand, 22 Verona, 23 Wien, 24 Maros-Vasarhely, 25 Zara, 26 Graz, 27 Wien, 28 Rastatt, 29 Lemberg, 30 Klausenburg, 31 Mailand, 32 Mailand, 33 Bologna, 34 Tarnow, 35 Ofen, 36 Mainz, 37 Temesvar, 38 Linz, 39 Wien, 40 Olmütz, 41 Hermannstadt, 42 Preßburg, 43 Prag, 44 Innsbruck, 45 Agram, 46 Wadowice, 47 Mailand, 48 Prag, 49 Piacenza, 50 Lemberg, 51 Stanislau, 52 Troppau, 53 Verona, 54 Brünn, 55 Graz, 56 Ankona, 57 Sambor, 58 Wien, 59 Udine, 60 Josefstadt, 61 Padua und 62 Verona.

b) Grenzregimenter stabil in den bezüglichen Stabsorten.

c) Jäger, Kaiserjäger: Stab und 7 Bataillon in Bregenz, 1 Bataillon Salzburg, 2. Laibach, 3. Rovigo, 4. Varese, 5. Padua, 6. Cremona. 1. Feldbat. Frankfurt, 2. Gitschin, 3. Larenburg, 4. Karthaus, 6. Gura-Humora in der Bukowina. 6. Waizen, 7. Bochnia, 8. Szegedin, 9. Bologna, 10. Verona, 11. Oedenburg, 12. Fünfkirchen, 13. Wien, 14. Budweis, 15. Mauer bei Wien, 16. Iglau, 17. Lemberg, 18. Miskolcz, 19. Wieliczka, 20. Bologna, 21. Verona, 22. Gran, 23. Czernowitz, 24. Krumau, 25. Kattaro.

d) Kavallerie. Kürassiere: Nr. 1 in Czegled, 2 Austerlitz, 3 Moor, 4 Ketskemet, 5 Raab, 6 Stuhlweißenburg, 7 Neuhäusel, 8 Proßnitz.

Dragoner: Nr. 1 Tarnow, 2 Podiebrad, 3 Lanzut, 4 Güns, 5 Wien, 6 Wien, 7 Brandeis, 8 Oedenburg.

Husaren: Nr. 1 Padua, 2 Bochnia, 3 Brzezan, 4 Grodek, 5 Saaz, 6 Wels, 7 Graz, 8 Klattau, 9 Pardubitz, 10 Stockerau, 11 Tarnopol, 12 Verona.

Uhlanen: Nr. 1 Wessely, 2 Mediasch, 3 Maria-Theresiopel, 4 Gyöngyös, 5 Kronstadt, 6 Baden bei Wien, 7 Ziolkiew in Galizien, 8 Tolna, 9 Keszthely, 10 Großwardein, 11 St. Georgen bei Preßburg, 12 Mailand.

** Vor dem Schwurgerichte zu Poln.-Lissa standen am 18. d. der Stellmacher August Niepelt aus Bojanowo nebst dessen Ehefrau, angeklagt, das Feuer, durch welches am 12. August d. J. die unglückliche Stadt Bojanowo in Asche gelegt ward, angelegt zu haben. Die Verhandlungen endeten damit, daß der Angeklagte Niepelt mit mehr als 7 Stimmen der vorsätzlichen Brandstiftung für schuldig, seine Ehefrau für nichtschuldig erklärt ward. In Folge des Wahrspruchs der Geschwornen verurtheilte das Gericht den August Niepelt zur Todesstrafe.

** Indignatio facit versum. Die Zeit macht ihre Mirabeau's. Die Hamburger Krisis hat selbst Kirchspiels-Oberalte witzig gemacht. Im St. Jacoby-Kirchspiele empfahl der Oberalte, Herr Siemars, die Annahme der bekannten Senatsproposition, betreffend die Unterstützung fünf wankender Firmen von Staats wegen, mit Hinweis auf das schauerliche Bild einer brennenden Stadt, wo jeder gute Bürger vor allen Dingen Hand anlegen wird, zur Abwendung eines sicheren Ruines für das ganze Gemeinwesen, den Pulverthurm vor der Wuth der Flammen zu schützen. „Gewiß" meinte darauf der conventberechtigte Bürger Köster, „gewiß wird zur Abwendung eines so großen Verderbens Jeder thun, was in seinen Kräften steht. Aber, Herr Oberalter, wäre es nicht räthlich, nach gelöschtem Brande solche gefährliche Pulverthürme aus der Stadt zu bringen.

** Am 19. December Abends gegen 6 Uhr war Paris in ungewöhnlich dicken Nebel eingehüllt. Man konnte, wie der Moniteur berichtet, kaum zehn Schritte weit sehen, und die Gas-Laternen vermochten die Dichtigkeit des Nebels nicht zu durchdringen. Auf den öffentlichen Plätzen und Quais konnte man nur mit der größten Schwierigkeit sich zurechtfinden, der Wagenverkehr war auf einigen Brücken gänzlich unterbrochen; um Unglück zu verhüten, waren auf den lebhaftesten Brücken Stadt-Sergeanten mit brennenden Fackeln aufgestellt. Der Nebel war übrigens im strengsten Sinne local; auf den Boulevards war er noch sehr dicht, zwanzig Schritte weiter war die Luft hell und rein. Der Nebelschleier berührte die Erde, doch wenn man den Kopf emporrichtete, sah man die Sterne am Himmel glänzen.

** Drei Personen, Block, Pascal und Graft, genannt Beck, gegen welche Verdacht vorliegt, daß sie zu Ende August den Uhrmacher Peschard in Caen ermordet haben, sind in dem Foubourg Batignolles bei Paris festgenommen worden. Bei zweien derselben erfolgte die Verhaftung erst nach heftigem Kampfe mit den Sicherheits-Behörden. Die Haussuchung führte zur Entdeckung einer Menge von Kostbarkeiten aller Art, von Silberzeug, von Waaren, darunter ein Carton mit Spitzen von 10,000 Francs Werth, welche in Caen einige Tage vor Peschard's Ermordung gestohlen wurden, von bedeutenden Summen in Gold und Banknoten, von falschen Schlüsseln und anderen Diebes-Werkzeugen Alles deutet darauf hin, daß die drei Festgenommenen einer weitverzweigten Bande angehören, deren Hauptmann der sogenannte Oberst Beck (Graft) ist. Die in Batignolles Verhafteten wurden nebst der Concubine von Graft am Sonntag, 13. Dec. nach Caen abgeführt.

** Von Odessa sind Nachrichten eingetroffen, nach welchen im Schwarzen Meere am 21. und 22. November ein sehr heftiger Sturm gewüthet hat, in welchem leider mehrere Schiffe ihren Untergang gefunden haben. Von sechs zu gleicher Zeit von Konstantinopel abgegangenen Fahrzeugen kam nur das der Russischen Gesellschaft für Dampfschifffahrt und Handel gehörige Dampfboot Jano glücklich nach Odessa. Die andern sind sämmtlich untergegangen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Verwaltungsrath der niederösterreich. Escompte-Gesellschaft hat beschlossen, zur Befriedigung jener Bedürfnisse der Handelswelt, welche bei dem bevorstehenden Ultimo mit jenen des Jahresschlusses zusammenfallen, durch außerordentliche Wechsel-Escomptirungen, auch von solchen Personen und Firmen, welche keine Theilnehmer der Firma sind, zu interveniren.

Krakau, 22. Dezember. Gestern wurden sehr große Quantitäten Getreide an der Grenze des Königreichs Polen angefahren. Die Preise waren jedoch sehr gedrückt und stockte der Handel. Was verkauft wurde, ward sehr wohlfeil losgeschlagen und dabei fand viel des angefahrenen oder in Proben zum Verkauf ausgestellten Getreides keine Käufer. Auf spätere Lieferungen wurden fast keine Contracte abgeschlossen, obschon die verlangten Preise ungemein niedrig waren und zwar drei Körner zu 21, 11 und 10 fl. poln. Wirklich verkaufte man Weizen zu 18, 20, 21 und 22 fl. poln. und den schönsten Musterweizen, jedoch in kleinen Partieen, zahlte man noch ausnahmsweise mit 23 bis 24. In größeren Partien wären die Preise noch bedeutend niedriger ausgefallen. Roggen zu 11⅓, 12, 12½ und der schönste in kleinen Partien zu 13—13⅓. Gerste 8, 9, 10, weiße, schöne kaum 12, 12½. Erbsen schlechtere Gattung 12, 13, schöne weiße, wovon große Partien zur Schranne gebracht wurden, 14 bis 15, jedoch blieben auch diese beiden Gattungen fast unberührt. Im Allgemeinen hat der Getreidehandel gänzlich aufgehört und spielt der Mangel an Baargeld hier schon in diesem Handel eine große Rolle. Außerdem verursacht den Producenten des Königreichs Polen das Sinken im Werthe der dortigen Papiere großen und mannigfachen Schaden, was nicht geringen Einfluß auf den Verfall des Handels hiesiger Stadt übt. Der auf die kleinsten Partien beschränkte Verkauf von Getreide läßt die polnischen Papiere nicht aus Krakau ausführen und ist ihr Cours demzufolge sehr niedrig.

Hier waren heute zwar einige wenige Käufer für die Loco-consumtion wie auch nach der nahen Umgegend, doch ging der Handel flau und sanken die Preise von Stunde zu Stunde mehr. Viel Weizen wurde zur Dampfmühle auf Podgórze in schönem und mittleren Korn zu 6, 6⅛, 6¼, 6⅓ fl. CM. gekauft. Auf dem Markte wurde Weizen zu denselben Preisen gezahlt. Roggen zu 3¼, 3⅜, 3½, im schönsten Korn wurde er sehr früh noch mit 3¾—3⅞ bezahlt; doch später bot man nicht mehr so viel. Gerste schwer zu verkaufen und bezahlte man kleine Partien kaum mit 3, 3⅛, 3¼, der schönsten, weißen, mit Flegeln gedroschenen von der Hand mit 3½, 3¾ fl. CM. Im Allgemeinen blieb trotz dieser niedrigen Preise viel Getreide unverkauft und zuletzt waren die Preise nur nominell. Erbsen in Krakau vollständig ohne Käufer.

Krakauer Cours am 23. December. Silberrubel in polnisch Crt. 110½—verl. 109½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 444 verl. 442 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 95 verl. 94 bez. Neue und alte Zwanziger 110¾ verl. 109¾ bez. Russ. Imp. 8.26—8.18. Napoleond'or's 8.15—8.7. Vollw. holl. Dukaten 4.50 4.44. Oesterr. Rand-Ducaten 4.52 4.47. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 96¾—96½. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81¼—80½. Grundentl.-Oblig. 78—77¼. National-Anleihe 83⅙—82½ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Mailand, 22. Dec. Der Erzbischof von Mailand wurde gestern Abend vom Schlage gerührt. Die linke Seite seines Körpers ist gelähmt und die Lebensgefahr noch nicht beseitigt.

Triest, 23. Dec. Die beiden Herzoge von Leuchtenberg mit Gefolge haben sich heute am Bord eines Lloyddampfers nach Venedig eingeschifft.

London, 23. Dec. Baron Brunnow wurde zum hiesigen Gesandten ernannt. Aus New-York ist der Dampfer „Cangaroo" eingetroffen und überbrachte 250,000 Dollars Contanten. Börse niedriger; Baumwolle flau. Geld gefragt. In London wird die Reduction des Disconts auf 8% erwartet.

St. Petersburg, 22 Dec. Nachmittags. Am 13. Nov, wurden 13 Naibs mit 3000 Tscherkessen total geschlagen. Die Russen beziehen jetzt ihre Winterquartiere.

Turin, 22. Dec. Die Nationalbank hat für ihr Anlehen die Herabsetzung des Zinsfußes um 1% erlangt nnd den Betrag der Anleihe auf 4 Mill. beschränkt. Das Anlehen, welches die Regierung für öffentliche Bauten nöthig hat, wird auf 70 Mill. angeschlagen. Marchese Villamarina ist wieder nach Paris zurückgekehrt. Für die in Genua stattfindenden Nachwahlen traten auch Graf Revel und Garibaldi als Candidaten auf.

Die nächste Nummer des Blattes erscheint Montag.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. Dezember 1857.

Angekommen im Hotel de Saxe: Herr Gutsb. Maximilian Szameit a. Tarnow.

In Pollers Hotel: die Herren Gutsb.: Fürst Josef Puzyna a. Lemberg. Ladislaus Przybyslawski a. Lemberg.

Im Hotel de Russie: Herr Gutsbes. Marzell Letowski aus Rzeszow.

Abgereist sind die Herren Gutsbes.: Graf Eduard Stadnicki nach Nawojowa. Franz Trzecieski nach Tarnow. Graf Ludwig Stecki n. Tarnow. Stanislaus Stojowski n. Tarnow. Julian Zubrzycki n. Rabka. Baron Johann Borowski n. Limanowa. Graf Kasimir Stadnicki, Gub.-Rath n. Lemberg.

** Die äußerst reichhaltige Bibliothek des verstorbenen Freiherrn v. Reden wünschen dessen Erben ungetheilt um 45,000 fl. zu verkaufen.

** Die früheren Pläne für den berliner neuen Dom sind dahin umgeändert worden, daß der Dom nicht zwei frei stehende Thürme, sondern eine großartige hohe Kuppel, nach Art jener der St. Peterskirche zu Rom, erhalten wird.

** (Auf den vierten Band des „Kosmos",) der in der letzten Woche ausgegeben worden, wird noch ein fünfter folgen, der von der Wärme handeln wird. Diese drei Bände (3—5) sind als Ausführungen des ersten zu betrachten. Der vierte Band, an welchem A. v. Humboldt während der letzten vier Jahre gearbeitet hat, enhält eine für die Wissenschaft hochwichtige Arbeit, die Darstellung der vulkanischen Thätigkeit, die der Verfasser zum ersten Male seit L. v. Buch wieder aufgenommen hat.

** (Dr. Vogel.) In der letzten Sitzung der Londoner geographischen Gesellschaft wurde unter Anderem der von Lord Clarendon mitgetheilte neueste Bericht über das Schicksal Dr. Vogel's in Central-Afrika vorgelesen. Er erzählt uns, was leider noch nicht widerrufen wurde, daß Vogel todt ist. „Dieser war", dem officiellen Berichte zufolge, „von Bornu nach Bergami abgereist, war hier freundlich aufgenommen worden und, nachdem er alle bemerkenswerthen Punkte besichtigt hatte, über Madagu nach Borgu, d. h. nach Waday weitergegangen, wo er von dem Vezier des Fürsten Waday, Namens Simalen, den er daselbst traf, gut aufgenommen wurde. Später drang er ins Innere dieser Provinz, bis zu der Hauptstadt Wasa vor. Dort residirt der jetzt paralytische Sultan von Waday, Fürst Sciaraff, und in der Nähe der Stadt befindet sich ein heiliger Berg, den Niemand besteigen darf. Sei es nun, daß Abdul Walled (Dr. Vogel) von diesem Verbote nichts wußte oder sich nicht daran kehrte, genug, der Fürst ließ ihn dafür zum Tode führen. Diese Nachricht war vor ungefähr sieben Monaten nach Darfur gelangt. Als Mahomed Hassan, der König von Darfur, davon hörte, war er sehr unwillig und schickte dem Fürsten von Waday, sonst Bogu genannt, eine Zurechtweisung." Dieser Bericht ans auswärtige Amt ist aus Kairo vom 19. October datirt.

** Aus Echternach im Großherzogthum Luxemburg wird der „Trierschen Zeitung" gemeldet: Am 1. d., Morgens 8 Uhr, ist die linke Seite des Chores der hiesigen Basilika, der ehemaligen Abteikirche, des geschichtlich merkwürdigen Gebäudes des Großherzogthums, eingefallen. Die Giebelmauer des Chores zeigt von der Spitze bis zur mittleren der drei hohen schmalen Fenster einen breiten Riß; man erwartet von Stunde zu Stunde deren Einsturz; derjenige Theil der anlehnenden Kaserne, welcher durch den Fall dieser Mauer bedroht wird, ist geräumt, um Unglücksfällen vorzubeugen. Als in der Nacht vom 28. auf den 29. Februar 1856 ein vier Quadratmeter großes Stück der Decke herabfiel, drang es wie Weheruf durch das Land und allerorts ließen sich Stimmen hören, die der Regierung die Erhaltung dieses Monuments dringend ans Herz legten. Durch Urkunde vom 31. August desselben Jahres schenkte Wittwe Dondelinger die Hälfte ihres Vermögens der Gemeinde-Verwaltung von Echternach, damit der Restauration kein Hinderniß im Wege stehe. Der Bau wurde besichtigt, Pläne und Kostenanschläge gemacht, aber die Ausführung ist bis jetzt ein frommer Wunsch, der als solcher zu Grabe getragen wird.

** Ein bonapartistisches Werk. Federico Stefani hat ein Werk: „Le antichità dei Bonaparte, con uno studio storico sulla Marca Trivigiana", herausgegeben. Das Werk ist auf Kosten des Verfassers, Correspondenten des Athenäums zu Treviso, in nur hundert Exemplaren bei Giovanni Cecchini zu Venedig gedruckt und ein Meisterwerk der Typographie. Die „Patrie" bemerkt darüber: „Ueber den Ursprung des Namens Bonaparte wurde viel gefaselt, aber die Traditionen der Familie Bonaparte und die Erzählungen ernster Geschichtschreiber stimmen darin überein, daß der Name Bonaparte Trevisianischen Ursprungs ist. In dem ältesten Documente aus dem Jahre 1123 ist ein Graf Hugo erwähnt, dessen Sohn Johann Malaparte gewesen und der Großvater des Johann I. Bonaparte, des bekannten Hauptes des Hauses war. Dieser Graf Hugo gehörte wahrscheinlich der Familie der Grafen von Pistoja an, und von Johann, seinem Enkel, ab ist die Nachfolge durch unumstößliche Beweise festgestellt.

** Proudhon's neuestes Werk wird künftigen Monat in 3 Bänden erscheinen. Dasselbe enthält, wie es heißt, das Resultat aller von dem kühnen Socialisten im Gebiete des Socialismus gemachten Studien. Es sollen in diesem Werke sehr viel theologische Fragen berührt werden und zwar so unsanft, daß sich das Publicum auf den Ausbruch einer sehr heißen Polemik gefaßt machen kann.

Macaulay soll wieder zwei Bände seiner englischen Geschichte für den Druck fertig haben. Sie umfassen den Zeitraum bis zum Tode der Königin Anna.

* Aus der Theaterwelt. Tichatschek ist am Dresdner Hoftheater neuerlich auf 4 Jahre engagirt worden. Er erhält für 9 Monate im Jahre 5000 Thlr. Gage, 300 Thlr. Garderobengelder, 10 Thlr. Spielhonorar, und für jedes Jahr seines Engagements steigt seine Pension um 100 Thlr. Außerdem erhält er für seine Mitwirkung beim Kirchengesang 600 Thlr.

Signora Ristori hat in Betreff eines Gastspiels im Carltheater bereits abgeschlossen. Dasselbe soll im Monat Februar stattfinden und zwölf Vorstellungen umfassen.

Das bisher bestandene Comité der Gläubiger des Friedr.-Wilhelmstädt. Theaters in Berlin hat sich aufgelöst und Herr Deichmann die Direction wieder selbst übernommen.

Die Gemeinde-Vorstände in den Provinzialstädten Frankreichs fangen an, ihre Theater selbst zu verwalten. Nantes hat das Beispiel gegeben, welches dem Vernehmen nach bald in mehreren anderen Städten Nachahmung finden wird.

** (Goethe's „Erlkönig.") Auf einer meiner größeren Excursionen, erzählt ein Corr. der „Gartenlaube", traf ich jüngst, von dem reizenden Dornburg kommend, nicht fern dem Dorfe Kunitz einen Greis, der, wie ich, nach Jena wollte. Als wir zusammen auf der Straße dahin schritten, lenkte ich das Gespräch auf die großen Geister, welche vor länger als einem Jahrhunderte an der Universität gelehrt und gewirkt hatten. Zu meiner Verwunderung gedachte der Alte mit Begeisterung jener Zeit; eine ganz besondere Pietät bezeigte er aben gegen den edlen Schiller. In Erinnerungen an jene Tage versunken, gelangten wir an den Gasthof „zur Tanne", und als die Blicke meines Begleiters auf denselben fielen, deutete er auf das eine Eckzimmer und sagte:

„Sehen Sie, dort in jener Stube hat Goethe seinen „Erlkönig" gedichtet."

Auf mein Befragen, ob ihm etwas Näheres darüber bekannt sei, antwortete mir der Greis, im Jahre 1781 habe sein Vater in der „Tanne" gedient und ihm später oft das Fenster gezeigt, an dem Goethe gesessen.

„Es war im April des eben genannten Jahres", berichtete mein Begleiter, „als ein wohlhabender Landwirth, dessen einziges Kind von einer bösartigen Krankheit ergriffen worden war, so daß keiner der herbeigerufenen Aerzte ihm helfen konnte, dasselbe, auf dab Sorgfältigste eingehüllt, mit sich auf sein Pferd nahm und nach Jena ritt, um dort einen durch seine Curen berühmten Professor der Medicin um Rath zu fragen. Wirklich kam er glücklich in der Universitätsstadt an; aber auch der dortige Arzt erklärte es für ein Ding der Unmöglichkeit, den Knaben zu retten. Trostlos bestieg der Vater mit dem Kinde wieder sein Reitpferd und eilte, an der „Tanne" vorbeijagend, seinem heimathlichen Dorfe zu; indeß ehe er dasselbe erreichte, war der Liebling in seinen Armen verschieden. — Einige Tage nach dieser Begebenheit kam Goethe nach Saal-Athen, wo ihm der traurige Ritt des Bauern erzählt wurde. Die Mittheilung ergriff ihn so gewaltig und der Stoff, der ihm durch Herder's Uebersetzung des dänischen Volksliedes: „Erlkönigs Tochter" vielleicht schon länger vorgeschwebt haben mochte, begeisterte ihn dermaßen, daß er sich sofort in die einsam gelegene „Tanne" zurückzog und die herrliche Ballade dichtete. Ein Beweis mehr dafür, daß Goethe's Poesien nicht, wie man sagt, gemachte, sondern immer das Ergebniß seiner Erlebnisse und Stimmungen waren."

Amtliche Erlässe.

N. 8997. **Edict.** (1444. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, es sei am 28. September 1852 in Krakau Lorenz Schmeidel oder Schmeidl mit Hinterlassung einer vor dem Notare Sebastian Korytowski mittelst eines ämtlichen Actes dtto. 31. August 1852 errichteten Testamentes gestorben, worin derselbe seinen Kindern Franciska, Gabriel, Anton, Alois und Adam Schmeidel oder Schmeidl, dann der Marianna verehelichten Majewska und Thekla verehel. Dominik, bestimmte Legate ausgesetzt und den übrigen Nachlaß seiner Ehegattin Eva Schmeidel oder Schmeidl vermacht hat, ferner, daß auch Eva Schmeidel in Krakau am 4. Juni 1854 und die oben genannte Marianna Majewska geborene Schmeidel in Krakau am 18. Juli 1856, ohne letztwillige Anordnung gestorben sind.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des Gabriel Schmeidel oder Schmeidl unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert sich binnen Einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem k. k. Landesgerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und mit dem für ihn aufgestellten Curator Advokaten Herrn Dr. Grünberg abgehandelt werden würden.

Krakau, am 24. November 1857.

Z. 4819 civ. **Edict.** (1453. 2-3)

Vom k. k. Tarnower städt. deleg. Bezirks-Gerichte wird der, dem Wohnorte nach unbekannten Frl. Anna Bętkowska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe der Hr. Adt. Dr. Adalbert Bandrowski als Zessionär des Leo Dzwonkowski im Executions-Wege der, gegen die Ludwig Bętkowski'schen Erben Anna und Angela Bętkowska ersiegten Summe von 423 fl. CM. s. N. G. unterm 19. Mai 1855 z. Z. 2297 bei dem vormaligen Tarnower Magistrate um Einantwortung eines — jener Forderung entsprechenden Betrages aus der für die Masse des Ludwig Bętkowski an das Depositenamt jenes Magistrates zu erlegenden Summe von 1619 fl. CM. ein Gesuch angebracht, worüber zur Einvernehmung der Interessenten eine Tagfahrt auf den 5. März 1858 um 10 Uhr Vormittags festgesetzt wird.

Da der Aufenthaltsort der Frl. Anna Bętkowska unbekannt ist, so hat das k. k. städt. deleg. Bezirks-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Adv. Hrn. Dr. Grabczyński mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Rutowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Bezirks-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirks-Gerichte.

Tarnów, am 30. November 1857.

Z. 5791. **Edict.** (1456. 2-3)

Vom k. k. Kreis-Gerichte Rzeszów wird der unbekannt wo im Auslande sich aufhaltenden Frau Isabella Jabłoszewska gebornen Wierzbicka Gutsantheilsbesitzerin aus Chwałowice erinnert, daß Hr. Georg Roman Fürst Lubomirski wegen der Summe von 500 russischen Silberrubeln s. N. G. die Klage gegen sie hiergerichts eingereicht habe, daß zu ihrer Vertretung bis zur Namhaftmachung eines andern Sachwalters der Hr. Gerichts-Advocat Juris Dr. Reiner, welchem sie alle Behelfe mitzutheilen hat aufgestellt und die Verhandlungstagfahrt auf den 24. März 1858 Vormittags um 9 Uhr hiergerichts angeordnet worden ist.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 27. November 1857.

Z. 4743. **Kundmachung.** (1450. 3)

Der mit hiergerichtlichen Steckbriefe vom 4. September 1857 Z. 3401 wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewalthätigkeit verfolgte Alexander Rogowski wurde angehalten und anher eingeliefert, daher der obige Steckbrief widerrufen wird.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 11. December 1857.

Z. 21185. **Concurs-Ausschreibung.** (1437. 3)

An der dreiklassigen städtischen Unter-Realschule zu Varasdin ist die neu systemisirte Zeichnungs-Adjunktenstelle, mit dem Gehalte jährlicher Vierhundert Gulden und dem Quartiergelde von 100 fl. CM. zu besetzen.

Die Bewerber um diese Stelle, haben ihre mit den Nachweisen über Geburtsort, Alter, Religion, Sprachkenntnisse und Befähigung für den Zeichnungs-Unterricht belegten Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörde und Falls sie in keiner öffentlichen Dienstleistung stehen, unmittelbar beim Agramer erzbischöflichen Ordinariate längstens bis Ende December d. J. einzubringen.

Auf solche Bewerber, welche sich nebstbei über musikalische, oder gymnastische Kenntnisse auszuweisen vermögen, wird besonders Bedacht genommen werden, und ihnen überdieß, ein nicht unbedeutender Nebenverdienst in Aussicht gestellt.

Von der k. k. kroatisch-slavonischen Statthalterei.

Agram, am 28. November 1857.

N. 8636. **Kundmachung.** (1441. 3)

Mit 16. Jänner 1858 tritt in dem Orte Starasol Samborer Kreises eine Posterpedition in Wirksamkeit, welche sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und die diesfälligen Korrespondenzen, Geldbriefe und Frachtstücke gelegenheitlich der zwischen Przemysl und Stry bestehenden Mallefahrt versenden und beziehen wird.

Den Bestellungsbezirk dieser Posterpedition werden die Ortschaften: Bukowa, Czaple, Głęboka, Grodowice, Fulsztyn, Humieniec, Janów, Koniów, Lasyki murowane, Posada fulsztyńska, Sąsiadowice, Staraсol sammt Vorstädten Szumina, Towarnia und Wola rajnowa bilden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 11. December 1857.

Eine Gerichtsadjunctenstelle

Z. 1199. (1461. 3)

ist bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau, mit dem Gehalte von 600 fl. und Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsklasse von 700 fl., im Falle der graduellen Vorrückung aber mit 500 fl. verbunden, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre gemäß kais. Patents vom 3. Mai 1853 Z. 81 R. G. B. eingerichteten Gesuche, die Angestellten mittelst ihrer Vorstände, binnen vier Wochen von der 3ten Einschaltung dieser Aufforderung in die Krakauer Zeitung an gerechnet, bei dem Krakauer k. k. Landesgerichts-Präsidium zu überreichen.

Vom Präsidium des k. k. Landesgerichts.

Krakau, am 18. December 1857.

N. 11131. **Lizitations-Ankündigung.** (1457. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird bekannt gegeben, daß nachstehende Mautstationen entweder für das Verwaltungsjahr 1858 oder für die Verwaltungsjahre 1858 und 1859 oder endlich für die Verwaltungsjahre 1858, 1859 und 1860 im Wege öffentlicher Licitationen in Pacht gegeben werden, als:

Mautstation		Fiskalpr.	Licitationsterm.
1. Brückenmautstation	Biala	2565 fl.	23. Dec. 1857.
2. "	Kobiernice	2261 fl.	"
3. Weg- u. Brückenm.	Izdebnik	1794 fl.	"
4. Wegmautstation	Okrajnik	261 fl.	"
5. Weg- u. Brückenm.	Kuków	800 fl.	"
6. "	Maków	2118 fl.	"
7. "	Jordanów	1511 fl.	"
8 "	Kasperki	1118 fl.	"

Am selben Tage, das ist am 23. December 1857, wird in der Amtskanzlei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction die Concretal-Licitation auf obige Stationen abgehalten werden.

Schriftliche Offerten zur Pachtung einzelner Stationen als auch von Komplexen werden während der ganzen Dauer der mündlichen Versteigerungen bis inclusive 23. December 1857 um 6 Uhr Nachmittags angenommen und die Eröffnung sämmtlicher schriftlichen Offerten wird gleichzeitig nach dem Abschlusse der mündlichen Versteigerung für die einzelnen Stationen und Komplexe erfolgen.

Es bleibt den Pachtlustigen unbenommen, ihre mündlichen oder schriftlichen Anbote auch dahin zu stellen, daß sie die angebotenen Jahrespachtschillinge nur von dem Tage der Pachtübergabe angefangen zahlen zu wollen, erklären.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 14. December 1857.

Privat-Inserate.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	330''' 81	+ 5,2	87	West stark	trüb	Regen	− 4°2	+ 5°3
	10	330 11	− 5,0	96	" "	"			
24	6	329 30	− 5,6	96	" "	"			

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und drei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	10	3	15	2	52½	3	7½	—	—	—	—
" Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen	1	52½	2	—	1	37½	1	49	—	—	—	—
" Gerste	—	—	1	45	—	—	1	30	—	—	—	—
" Früh-Hafer	—	—	1	7½	—	—	1	—	—	—	—	—
" Erbsen	2	20	2	30	2	10	2	15	—	—	—	—
" Hirsegrütze	4	35	4	45	4	25	4	30	4	10	4	15
" Fasolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" mag. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Rind-Lungenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Buchweizen	—	—	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln	1	7½	1	15	—	—	1	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	54	—	—	—	45
" Stroh	—	—	—	54	—	—	—	45	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	16	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	30	3	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	57	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	6	—	6	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	4	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	—	—	25	—	—	—	21	—	—	—	20
Częstochauer dto	1	—	1	7½	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	45	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	—	—	1	15	—	—	1	—	—	—	—	45
Buchweizen dto.	—	—	—	37½	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	28	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 22. December 1857.

Wiener Börse-Bericht

vom 23. December 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83 3/8—83 1/2
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	80 5/8—80 3/4
detto " 4 1/2%	70 1/4—70 1/2
detto " 4%	63 1/2—63 3/4
detto " 3%	50 1/4—50 1/2
detto " 2 1/2%	40 1/2—40 3/4
detto " 1%	16—16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto " 5%	95——
Pesther detto " 4%	95——
Mailänder detto " 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. " 5%	87 1/2—88
detto v. Galizien, Ung. rc. " 5%	77 1/4—77 3/4
detto der übrigen Kronl. " 5%	84 1/2—86
Banco-Obligationen " 2 1/2%	62—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	315—316
detto " 1839	125—125 1/2
detto " 1854 4%	108 3/4—108 7/8
Como-Rentscheine	16 3/4—17
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. " 5%	84—84 1/2
Gloggnitzer detto " 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. " 5%	85—85 1/2
Lloyd detto (in Silber) " 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	101—111
Actien der Nationalbank	982—983
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4—99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	209 1/2—209 3/4
" " N.-Oest. Escompte-Ges.	116 1/2—117
" " Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	235—236
" " Nordbahn	179
" " Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	291 3/4—292
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	101 3/4—102
" " Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	98 3/4—99
" " Theißbahn	101 3/4—102
" " Lomb. venet. Eisenb.	250—250 1/4
" " Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	524—526
detto 13. Emission	—
" " Lloyd	335—340
" " Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	60—61
" " Wiener Dampfm.-Gesellsch.	57—58
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
" " detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	——77
F. Windischgrätz 20 "	——23
Gf. Waldstein 20 "	——26
" Keglevich 10 "	15—15 1/4
" Salm 40 "	42—42 1/2
" St. Genois 40 "	39 1/4—39 3/4
" Palffy 40 "	39—39 1/4
" Clary 40 "	38 3/4—39
Amsterdam (2 Mon.)	88 1/2
Augsburg (Uso.)	106 1/4
Bukarest (31 T. Sicht)	269 1/2
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105 3/8
Hamburg (2 Mon.)	78 1/4
Livorno (2 Mon.)	105
London (3 Mon.)	10 17
Mailand (2 Mon.)	105
Paris (2 Mon.)	123
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7 3/4
Napoleonsd'or	8 12—8 13
Engl. Sovereigns	10—21
Ruff. Imperiale	8 20

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.